

DIE WERTVOLLEN HANDSCHRIFTEN der Badischen Landesbibliothek nahm eine Delegation der SPD mit Landes- und Fraktionschefin Ute Vogt an der Spitze in Augenschein. Rechts neben ihr Helen Heberer und Nils Schmid. Sie werden geführt von Handschriftenexpertin Ute Obhof. Foto: Alabiso

Auch Schwaben nehmen Anteil

SPD-Fraktionschefin Vogt informierte sich über historische Handschriften in BLB

Bei Ute Vogt rannte die Handschriftenspezialistin der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe offene Türen ein: Ein Modell individuellen Sponsorings halte sie für höchst problematisch, erklärte Ute Obhof der SPD-Landes- und Fraktionsvorsitzenden: „Es entstehen Bezüge zum Objekt, und dann will der Sponsor das von ihm gerettete Fest-Evangelistar ständig seinen Geschäftspartnern bei gemeinsamen Arbeitsessen präsentieren.“

Zusammen mit dem Karlsruher Landtagsabgeordneten Johannes Stober, der kulturpolitischen Fraktionssprecherin Helen Heberer (Mannheim), und Fraktionsvize Nils Schmid besichtigte die Oppositionsführerin im Landtag gestern die Landesbibliothek, um sich selbst ein Bild über die vom Ausverkauf bedrohten Kunstschätze zu machen. Hausherr Michael Ehrle begrüßte die Sozialdemokraten mit dem launigen Hinweis, dass sie damit eine löbliche Ausnahme bilden: „Mit Besuchern der Ausstellung halten sich Politiker aus der Regierungskoalition sehr zurück.“ Dafür seien durchaus viele Bürger aus Württemberg zu Gast und durchweg angetan, sagte Ute Obhof.

Ute Vogt zeigte sich zufrieden mit dem öffentlichen Druck durch die Bevölkerung: „Nach allem, was sich in den vergangenen Wo-

chen ereignet hat, kann die Landesregierung nicht mehr an einen Verkauf dieser Kunstschätze denken.“ Man dürfe der Regierung Oettinger nicht gestatten, „in derart oberflächlicher Weise“ über wertvolles Kulturgut des Landes zu verfügen.

Die SPD-Chefin nahm sich reichlich Zeit, etwa das Stundenbuch des Markgrafen Christoph oder das Homiliarium von der Reichenau genau unter die Lupe zu nehmen. Danach zeigte sich die Oppositionsführerin angetan: „Dass alles so prächtig ist, hätte ich nicht gedacht“, erklärte sie. Die ästhetische aber auch die historische Bedeutung der Sammlung für das Land seien augenfällig, sagte Vogt.

Wie sehr die Bevölkerung – auch im württembergischen Landesteil – Anteil nehme am Kulturgüterstreit und am kaltschnäuzigen Umgang der Landesregierung mit dem Erbe Badens stimme optimistisch. Viele Bürger beteiligten sich an den Recherchen über Herkunft und Besitzansprüche der Kunstwerke und schickten im Vorfeld des geplanten Untersuchungsausschusses historisches Material an die Opposition, sagte Ute Vogt. Weniger denn je seien vor diesem Hintergrund die schlampigen Vorarbeiten der Landesregierung über die Besitzverhältnisse nachvollziehbar.

Der nun angestrebte Untersuchungsausschuss muss nach Ansicht Ute Vogts klären, wer für welche Entscheidungen die Verantwortung trägt und welche Absprachen es im Vorfeld des mit dem Haus Baden verabredeten Abverkaufs gegeben hat. Dem Ausschuss werden die SPD-Abgeordnete Johannes Stober, Helen Heberer und Nils Schmid als Obmann angehören. Die Regierung hätte gut daran getan, sich des Sachverstands der Experten vor Ort zu bedienen, sagte Ute Vogt. „Wenn man die Badische Landesbibliothek hinzugezogen hätte, hätte man sich eine große Blamage ersparen können“, erklärte die Politikerin.

Mit ihrer Idee, historische Handschriften aus den Beständen der Badischen Landesbibliothek zu verkaufen, hatte die Landesregierung einen internationalen Proteststurm ausgelöst. Mit dem erwarteten Erlös von rund 70 Millionen Euro sollte der Erhalt des markgräflichen Schlosses Salem am Bodensee finanziert und zugleich ein jahrelanger Streit um Kulturgüter erledigt werden. Man müsse sich gemeinsam Gedanken machen, wie die Schlossanlage von Salem gerettet werden kann, sagte Ute Vogt. Ausdrücklich trete die SPD für deren Sicherung ein. Es könne aber nicht sein, dass der Steuerzahler die Altschulden des Hauses Baden zahlen muss Wolfgang Voigt